

AntragstellerIn:

Name/Fachbereich/Gruppe Isabel Schön

Antragsinhalt:

<p>Der Studierendenrat möge beschließen,</p> <p><i>In der studentischen Stellungnahme zum Akkreditierungsverfahren in Abschnitt 3.1 Absatz 3 den Satz:</i></p> <p><i>„Da die Ergebnisse der Evaluationen nicht veröffentlicht werden, kein universitätsweiter Rahmen definiert ist, in welchem diese diskutiert werden sollen und meistens nicht festgelegt ist welche Maßnahmen bei schlechter Evaluation ergriffen werden, halten wir das aktuelle Evaluationssystem für dringend überarbeitungswürdig. Dabei sollte jedoch nicht rein“ zu streichen und durch</i></p> <p><i>„Da die Anschlussprozesse an schlechte Bewertungen nicht klar definiert sind, sollte das aktuelle System noch etwas überarbeitet werden. Die vorgesehenen jährlichen Besprechungen der Evaluationsergebnisse in den Studienkommissionen sind ein erster Ansatz, könnten z.B. aber insbesondere bei den großen Fakultäten auf die Instituts- bzw. Seminarebene verlagert werden, da dort schließlich auch die Verbesserungen stattfinden sollen. Möglich wären z.B. individuelle Gespräche oder gezielte Angebote von Didaktikworkshops bei dauerhaft negativen Bewertungen der Lehre. Es soll nicht“ zu ersetzen</i></p>

Begründung:

Ich halte es für höchst problematisch, Bewertungen von Personen zu veröffentlichen, weil dies stark in ihre Privatsphäre eingreift und dies dazu führen kann, dass den Personen verschiedene Chancen verbaut werden, z.B. in weiteren Veranstaltungen bessere Lehre zu zeigen. (da einige diese Veranstaltungen daraufhin evlt. Nicht mehr besuchen werden). Außerdem bestehen Gefahren, Lehrperson ähnlich wie in der Forschung nur noch an Evaluationskennzahlen (in Forschung analog z.B. Drittmiteleinwerbung, irgendwelche Zitationsindices,...) zu bewerten und zu hierarchisieren. Solche Bewertungen können aber höchstens Hinweise auf Problematiken bieten und führen stattdessen zu unnötigen Kontrollen über die Lehrpersonen. Für mich suggeriert die obige Formulierung, dass dies aber eine gute Möglichkeiten wäre. Ich zweifle außerdem an einer Patentlösung, die sich festhalten lässt, die über: Man muss den Leuten Angebote machen, Anreize schaffen, und individuelle Gespräche bei anhaltend schlechten Bewertungen anbieten, hinausgehen. Das Problem ist eben, dass solche Evaluationsergebnisse viel einheitlichere Lösungsmöglichkeiten implizieren.

Hinweis:

Es ist explizit erwünscht, in den Anträgen an die Studierendenvertretung genderneutrale Sprache zu verwenden (beispielsweise „Mitarbeiter*innen“ statt „Mitarbeiter“).